

Krader Zeitung.

Redaktion:
im Winkel'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditions- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
Einsendungen für das „Journal Alter“ und
dgl. werden mit 20 Mr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückgeliefert.

Februar beim Kreisgericht
in Brünn, Vertreter
bis 28. Februar beim
Kriegsministerium, Schönfelders.
Dr. Sebald Schmalz in
Prag, Maximilianstr.
2. Juni beim Magistrat
in Triest, Vertreter
zu Triest, bis 31. Jan.
Dina, geborne Moravia,
Triest, bis Ende März
Nicolini, Schmiech
in Udovatz, bis 31. März
Antreatini in Triest,
Triest, bis 8. Februar
Wachtl, Wirth in Triest,
Triest, bis Ende Februar
Hjebben: Josef Wallner

Karl Swoboda in Wien,
Feldentner, Hermann S.
in Notar Josef Profesch,
um 5 Uhr Nachmittags
Berthold Oberth in We.
Rechts-Kommissär Ludwig
S. 25, Säuner beim Ge.
W. Druskein in Wien,
Kapp.
Säuner. Das Morgen-
blatt, 60. Nordf. 213, 10.

in nachhaltiger Weise im
erhöhen sich auf 191.90.
Kursfortschritt wahrzuneh-
men zu 84.50, für Kredit-
Börse: Kreditaktien
30. Franz. Staatsbahn
Kreditaktien 181.70, 60,
112.70, 60, 70. Franz.
118.40, 60. Frankfurt
Kaufaktien fl. 6.63, 6.62 1/2.
Kassanweisungen fl. 2.09,
138.60, 40.
D.
D. 281.
80, 68.

Expedition.
Wir haben
erhalten, doch fehlte
die, demnach wir bei dem
klar nicht in Gang brin-
die rüchständigen Num-
ber die Expedition keine
Antzypapiere in Wien
1862.
68.10
82.95
766.—
180.60
138.65
140.25
6.64

Januar 1862.

	Gold	Waare
40 fl.	37.75	36.25
20 fl.	2.50	21.—
10 fl.	22.25	22.75
5 fl.	16.00	16.50
3 (Monat).		
100 fl. holl.	—	—
10 fl. südd.	18.50	18.70
10 fl. südd.	118.65	117.80
10 M. B.	104.70	104.90
L. T.	140.00	140.20
41.	—	—
James	55.26	55.30
Sicht.		
Wall. P.	—	—
P.	—	—
Anten.		
19.20	19.24	
6.63	6.64	
6.62	6.65	
11.16	11.19	
19.40	19.42	
11.45	11.47	
11.85	11.86	
14.08	14.10	
2.0	2.1	
133.75	133.00	

II. n. l. S. 6 1/2 - 5 3/4
für Wechsel 5 pCt
für läng. Sicht, 5 1/2
n. Effekt-Vorsch. 5 1/2
al-Coupon 138 23 - 13 8 6

Winkel'schen Neugebäude

Pränumerations-Preis.
Für Arab.
Januärjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.
Vierteljährig . 3 fl.
Mit täglicher Postverendung:
Januärjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.
Vierteljährig . 3 fl. 50 kr.
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 6 kr. Währ.

Aus den ungarischen Journalen.

In einem Leitartikel kommt „P. N.“ wiederholt auf die allgemein verbreiteten Gerüchte von einer im Zuge befindlichen Vereinigung zwischen den Parteien dies- und jenseits der Leitha zurück und sagt derselbe im Wesentlichen Folgendes:

Unter den in den letzten Tagen durch Wiener und auswärtige Blätter verbreiteten Gerüchten über eine zwischen den Parteien der Länder dies- und jenseits der Leitha zu Stande gekommene Koalition, wurde auch der Name des Herrn Josef v. Urményi in mehr oder minder dunkeln Kombinationen sehr oft erwähnt.

Wir wurden erst nachträglich durch eine Wiener Korrespondenz in der „D. Allg. Ztg.“ auf diese Gerüchte aufmerksam, die Herrn v. Urményi entschieden als Vermittler zwischen einer angeblichen ungarischen Partei — welcher Wiener und andere Blätter noch immer sehr gerne den Namen der „altkonservativen“ geben möchten — und der sogenannten feudalen Partei der Erbländer hinstellten, und denselben als die Seele eines zwischen diesen beiden Parteien zu Stande gekommenen Schutz- und Trutzbündnisses bezeichneten.

Noch mehr, derselbe Korrespondent lieferte auch, vermuthlich um seine Meldung pikanter und wichtiger zu machen, Daten und Zahlen; nennt den 21. Dezember als den Tag, an welchem zehn „Altconservative“ oder Magnaten im Verreß der erwähnten Koalition in Pest eine Zusammenkunft veranstalteten, bringt die Reise des Herrn v. Urményi nach Wien mit derselben in Verbindung, so wie er dessen Zusammenkunft mit dem Grafen Clam und die große Bereitwilligkeit des Herrn Grafen, so wie die Worte desselben kennt, mit denen er sich vermuthlich gegen ein etwaiges „Fiasco“ sichern möchte. Schließlich er, gewissermaßen zum Trost für die „Liberale“, die Zahl der Verbündeten, welche Herr v. Urményi her zu gewinnen vermöchte, auf 90 an.

Wenn wir diese Nachricht des Leipziger Blattes einer näheren Beachtung würdigten, als jede andere in dieser Angelegenheit aufgetauchte Zeitungsentee, so geschähe dies nicht so sehr im Interesse des Herrn v. Urményi — von dem wir, wenn wir es auch nicht positiv wüßten, daß er an den obengemeldeten Zusammenkünften und Vermittlungen nicht den geringsten Antheil nahm, im Allgemeinen doch jedenfalls so viel wissen, daß dieser geehrte Patriot eben so auf dem gesetzlichen Standpunkte von 1848 steht, als wer immer in diesem Vaterlande — sondern hauptsächlich aus dem Grunde, um unsern Nachbarn jenseits der Leitha ein für allemal zu sagen, daß ihr Bestreben, das staatsrechtliche Verhältnis Ungarns zur Monarchie durch Auflösung in Parteien zu alteriren, ein eben so unglückliches Experiment sei, wie ein zweites, welches durch Auflösung in Nationalitäten demselben Ziele zustrebt. Die Parteien hörten seit dem Jahre 1848 auf zu existiren, ihre Wahrsprüche verloren die Zauberkrast, und der darauf gefolgte Zeitabschnitt verschmaltzte Alles in einen kompakten Körper.

Wir unfererseits achten und ehren die Liberalität, und bekennen sie auch in konkreten Fällen, doch für eine solche so disant liberale Partei, welche die Theorie der Verfassungsverwirrung zu der ihrigen machen kann, fühlen wir nicht die geringste Sympathie. Dies setzen wir auch von andern Meinungscharittungen voraus.

Wie „P. N.“, so wendet sich auch „Sürgöny“ in seiner letzten Journalschau gegen das von dem Wiener Korrespondenten der „D. Allg. Ztg.“ verbreitete Gerücht von Unterhandlungen zwischen den „Konservativen Ungarns und der Clam-Tun-Partei“ in Wien und sagt derselbe im Allgemeinen:

Die Gerüchte über die zwischen den ungarischen Konservativen und der Clam-Tun-Partei einerseits, der ungarischen liberalen Partei und den so disant liberalen jenseits der Leitha andererseits im Zuge befindlichen Unterhandlungen, Vereinbarungen, Konspirationen wollen noch immer nicht verstummen.

Zeit weiß auch der Wiener Korrespondent der „D. Allg. Ztg.“ einige nähere Details darüber; er belauscht hinter der spanischen Wand jene Konferenz, welche Herr v. Urményi mit dem Grafen Clam ungefähr am 20. v. M. hielt, (wo aber Herr v. Urményi eben in Pest krank darniederlag) ja er zitiert auch Worte, welche Graf Clam gesprochen haben soll. Andere Wiener Liberale halten die in Wien befindlichen ungarischen Magnaten unter formeller Polizei-Aufsicht, denn sie wissen im Vorhinein, wo sie zum Speisen und zu anderen reservirteren Unterhaltungen zusammenkommen, ja sie folgen ihnen auf Tritt und Schritt, und so werden auf ihre Rechnung von Morgen bis Abends nichts als Konferenzen, Intriguen und Pläne ausgeheckt.

Wir wissen in unserer Eigenschaft als Journalist den Werth einer zeitweilig auftauchenden Ente zu würdigen. Doch halten wir das für überflüssig, was jetzt in dieser Hinsicht in Wien systematisch geschieht, es werden dort nämlich ganze Hüfte von Enten in in- und ausländische Blätter entsendet, bei denen jede Feder auf das minutiöseste ausgekallt wird, ganz in der Manier Falschaff's, der auch im Finstern die grünen Leinentleider an seinen Segnern bemerkte.

Nach all' diesen kann man von den Lesern mit Recht voraussetzen, daß sie auf dergleichen Nachrichten nicht neugierig sind, und beachten wir die vielfachen Variationen dieser Gerüchte gar nicht mehr, wenn sie nicht gar zu sonderlich klingen und somit zu unserer Scheiterung dienen können.

Die provisorische Wiederherstellung einer geregelten Verwaltung in Ungarn.

Diese Ueberschrift führt der sechste Artikel des Herrn v. L. im „Wanderer“, welchen wir, nicht wie die früheren desselben Verfassers, nur im Auszuge, schon deshalb vollständig wiedergeben zu müssen glauben, weil derselbe die positiven Vorschläge entwickelt, mit deren Befolgung Herr v. L. Ungarn zu seinem normalen konstitutionellen Leben zurückzuführen hofft. — Der Artikel lautet:

Zur Wiederherstellung einer geregelten Verwaltung in Ungarn ist vor Allem neß der bereits erfolgten Ernennung eines königlichen Statthalters auch die Bestellung des vollen ungarischen Ministeriums notwendig; weil nur durch diese Organe die Einführung des unerläßlichen konstitutionellen Provisoriums möglich ist, ohne von der selbstgewählten historischen Rechtsgrundlage abzuweichen.

Der Statthalter tritt an die Spitze der gesammten Verwaltung des Landes, übernimmt bis zur möglichen Wahl des Palatins den vollen Wirkungskreis desselben, und ist hierüber der Krone verantwortlich.

Der zur Seite des Monarchen gestellte ungarische Reichsminister hat unverweilt an die Ausarbeitung der Vorlage für den nächsten ungarischen Landtag zu schreiten.

Die übrigen Landesminister — als jene des Innern, der Landesfinanzen, der Justiz, des Kultus und Unterrichts, der öffentlichen Bauten und Kommunikationen, der Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, und schließlich jener für die Landesverteidigung (honvédelem) oder richtiger gesagt, für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, und mit seinem wahren Namen bezeichnet, der Polizeiminister — treten augenblicklich in den ihnen zugewiesenen Wirkungskreis; übernehmen aber zugleich die Verpflichtung, allen jenen gesetzlichen Bestimmungen, welche allgemeine Angelegenheiten des Landes betreffen, und welche ohne Gefährdung der Existenz des Reiches nicht suspendirt werden können, in so weit sie in ihr Ressort fallen, in so lange Geltung zu verschaffen, bis deren Abänderung oder Aufhebung im Wege der gesetzgebenden Gewalt, d. i. des gemeinschaftlichen Uebereinkommens des Landtages und der Krone durchgeführt ist; übernehmen die Verpflichtung, diese Gesetze überall und unter allen Verhältnissen zur vollen Geltung zu bringen.

In Betreff der inneren Administration des Landes erhalten sie vom ersten Augenblicke ihre volle Unabhängigkeit und sind über ihr Gebaren dem Landtage in Pest verantwortlich; in Betreff der zeitweilig aufrecht erhaltenen gesetzlichen Bestimmungen in Reichsangelegenheiten bleiben sie jedoch, in so lange deren definitive Regelung mit dem Landtage nicht vereinbart sein wird, verläßlich der Krone selbst verantwortlich.

Ist in dieser Weise das oberste Regierungsorgan gewonnen, so hat der Minister des Innern unverweilt in allen autonomen Municipien des Landes die suspendirte konstitutionelle Wirksamkeit der frei gewählten Vererkerungskörper zu reaktiviren, und an sämtliche derselben die peremptorische Aufforderung zu richten: ob sie unter Wahrung ihrer autonomen Stellung die Handhabung der öffentlichen Verwaltung in ihrem Bereiche unter gleichartiger Verpflichtung der Handhabung auch der zeitlich aufrecht erhaltenen gesetzlichen Bestimmungen in Reichsangelegenheiten (wenn nothwendig, auch unter Verwahrung jeder rechtlichen Konsequenz aus dieser provisorischen Wirksamkeit) übernehmen wollen?

An sämtliche Obergespänne ist eine gleichartige Aufforderung zu richten, ob sie unter den gegebenen Verhältnissen die Leitung des ihnen anvertrauten Komitats unter eigener Verantwortung für die prompte Durchführung der Regierungserlasse ferner fortzuführen bereit seien?

Sollte von Seite der Obergespänne oder der Municipien eine Weigerung eintreten, so ist ungesäumt zur Ernennung neuer Obergespänne und Auflösung der sich weigernden Municipien zu schreiten. Es ist die Bevölkerung zur so gleichen gesetzlichen Wahl eines neuen Municipiums aufzufordern, und sollte auch dieser Ruf nicht zum erwünschten Resultate führen, so hat der Minister des Innern durch Vermittelung königlicher Kommissäre provisorische Verwaltungskörper einzusetzen.

Wir sind der Ansicht, daß nur in solcher Art die stillstehende Regierungsmaschine auf konstitutionellem Wege in Gang gebracht werden kann, und sollte ich auch hier, was wir nicht glauben können und nicht glauben wollen, wirklich der Fall ergeben, daß zur Oströhrung von provisorischen Verwaltungsorganen geschritten werden müßte, so mögen sich die unerläßliche Nothwendigkeit ihrer zeitlichen Suspension die Municipien selbst zuschreiben, welche aus eiler Nothhaberei den Geboten der Klugheit in nichts Rechnung tragen wollen.

Man wird hier vorerst von diesseits der Leitha den ersten Vorwurf machen, daß in unserem Vorschlage insbesondere in dem befristeten selbständigen ungarischen Ministerium bereits die Anerkennung der 1848er Gesetze gelegen ist; hierauf antworten wir einfach, daß die prinzipielle Anerkennung der 1848er Gesetze der Grundgedanke unseres Vorschlages ist, weil wir überzeugt sind, daß wir nur auf diesem Wege zur Revision der 1848er Gesetze gelangen können; und die wollen, die wissen wir ja erreichen.

*) Wir glauben nicht näher erörtern zu müssen, ob es gleich sei, wenn das neue Provisorium in Ungarn durch den in 1848er Gesetze befallenen Minister des Innern, oder aber durch die in eben diesem Gesetze angeordneten Regierungs-Kommissarien vermittelt wird. — Der prinzipielle Unterschied ist einleuchtend, während es sich, praktisch genommen, doch nur zunächst um Namensänderungen handelt.

Die Zugehörigkeit des abgeordneten ungarischen Ministeriums unabhängig in allen Landesangelegenheiten für alle Zweige des staatlichen Lebens, involvirt der Monarchie gegenüber kein Unrecht. Haben wir diesseits der Leitha nicht auch unsere Verwaltungsminister, Justizminister, Polizeiminister, unseren zu gewärtigenden Unterriethsrath u. s. w. und was wir für uns haben können, können wir mit Recht Ungarn nicht verweigern. Wir geben sehr gerne zu, daß es für beide Theile der Monarchie viel ersprießlicher und vom volkwirtschaftlichen Standpunkt von unberechenbarem Vortheil wäre, wenn im ganzen Reiche eine Rechtsgleichheit, eine gleiche Handels- und Gewerbegesetzgebung, eine vollkommen gleiche Rechtspflege bestehen würde; bei den bestehenden rechtlichen Verhältnissen ist jedoch dies gegenwärtig noch ein frommer Wunsch, nicht realisirbar ohne offenen Eingriff in die verbrieften, und in den neuen Grundgesetzen des Reiches offen garantirten Rechten der Völker jenseits der Leitha.

Wir stellen all' diesen gewiß sehr begründeten Wünschen eines innigeren Zusammenhanges, den gewiß noch mehr begründeten Wunsch einer endlichen Lösung der ungarischen Frage entgegen, die für die Monarchie und Dynastie Lebensfrage ist.

Von anderer, nämlich ungarischer Seite, wird man uns vielleicht entgegen, daß unter dem gemachten Vorbehalt der zeitlichen Handhabung der aufrecht erhaltenen provisorischen Gesetze in Finanz- und Rekrutierungsangelegenheiten kein Municipium die Verwaltung behalten, ja selbst für die Ministerposten sich keine Patrioten finden werden. Das können wir nicht glauben. Wir können nicht glauben, man möge uns Beweise anführen so viel man will, daß in der ganzen ungarischen Nation das richtige Verständnis für die gegenwärtige Lage und die herrschende gemeinsame Gefahr schon so weit verloren gegangen wäre, daß die unter solchen Garantien noch einmal dargebotene Hand der Versöhnung schwebend zurückgewiesen werden sollte. Nein, wir können und wollen dies nicht glauben.

Zu dem Vorausgehenden haben wir angedeutet, in welcher Weise die jenseits der Leitha still stehende Regierungsmaschine neu zu beleben wäre; und ist auch dies zu Stande gebracht, und ist in dieser Art die materielle Existenz des Staates für die Zeit der Unterhandlung sicher gestellt: so sind für die eigentliche Lösung der Frage, mit welcher wir uns später befassen wollen, alle Verbedingungen erfüllt.

Die preussische Thronrede

findet in den Wiener Blättern, die sie besprechen, eine ziemlich gleichlautende Beurtheilung. Sie ist nach der „Presse“ ein ziemlich schales und farbloses Dokument. Es fehlt ihr nicht bloß das energische Kolorit der in Lehlingen gesprochenen Worte und der die Weltlage so melancholisch auffassenden Neujahrsreden des Königs, es fehlt ihr auch der kräftige Ton des entschiedenen Willens, den ihr ein rüchhaltiges Eingehen auf die Intentionen des Ministers Hohenzollern hätte verleihen müssen. Neues erfährt man sehr wenig aus dieser Thronrede; die innere und äußere Politik Preußens schleppt sich in den gewohnten Geleisen fort, nur läßt sie manche liberale Erwartung unerfüllt, während sie nicht versehen wird, in vieler Beziehung die Hoffnungen der Reaktionen neu zu beleben. Die über diese ganze Thronrede ausgegossene Flauheit verräth vielleicht die resignirte Stimmung des Monarchen, welcher dießmal noch dem liberalen Ministerium zu Willen handelt und den konstitutionellen Formen sich unterwirft, ohne sich über den Ernst der Krise, welcher Preußen entgegengeht, einer Täuschung hinzugeben. Die „Neuest. Nachr.“ sehen in der Thronrede das Werk eines mühsamen Kompromisses zwischen den Anschauungen des Königs und jenen der liberalen Minister, die einen unzeitigen Bruch mit der Volksvertretung verhüten wollen. Der „Morgenpost“ erscheint sie wie ein Artikel in einem offiziellen Blatte, der dazu bestimmt ist, in allgemeinen Sätzen über allgemein bekannte Gegenstände Erklärungen zu geben, welche im Grunde nichts erklären.

Die „D. D. Post“ ertheilt den neuen preussischen Kammern den Rath, die deutsche Frage und die Stellung Preußens zu derselben ausschließlich von dem rein materiellen Gesichtspunkte des Königs auszufassen und alle Rechtsörterungen auf sich beruhen zu lassen. Die Antwort des kalten Verstandes muß hier so schwer in die Waagschale fallen und so ernüchternd wirken, daß es gar keines weitern Sukkurses von Seite des Herzens und Gemüthes bedarf, um zu bestimmen, nach welcher Seite hin sich das Zünglein der Entscheidung neigen soll. Man vergegenwärtige sich in Berlin, wie sogar Cavaignac in dem republikanischen Frankreich den Gesandten der deutschen Zentralgewalt keine Audienz gewährte; wie Rußland und England 1850 bereit waren, eine Flotte in der Ostsee kreuzen zu lassen, damit Preußen, nach dem Ansdrucke Nikolaus I. endlich einmal einsehe, daß es mit seinen Bundesstaats-Projekten ein Ende machen müsse — um zu begreifen, welchen Beistand eine Erneuerung der Unifikationsbestrebungen vom Auslande her zu erwarten hätte und zu der Folgerung zu gelangen, daß es mehr als gewagtes Spiel treiben heißt, auch nur den „Kobowitschen Homunkulus“; auch nur den überaus „vagen“ Bundesstaat von Erfurt abermals hervorzuführen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. Jänner. Welches Gewicht man am Hofe auf die jüngsten Demonstrationen der Studenten legt, möge aus Folgendem hervorgehen: Vorgestern,

während sich Paris der Freude über die Nachrichten aus Washington und über die friedliche Lösung der amerikanischen Frage hingab, ließ der Kaiser den Polizeipräsidenten, Herrn Bostelle in die Tuilerien rufen, um sich genau von den Vorgängen im Odeontheater, in dem Passage de Saunier und Rue de Valenciennes unterrichten zu lassen. Der Vorsteher der Sicherheitsbehörde hätte, wie natürlich, dem Verlangen des Monarchen nach Kräften entsprochen und alles des Umständen berichtet, was ihm von seinen Agenten über diesen Gegenstand mitgeteilt worden war, und aus der Gesamtheit dieser Angaben hätte sich ergeben, daß die Studentendemonstrationen liberaler Natur, daß sie nicht gegen die Person des Herrn About, sondern gegen den Ueberläufer zum Bonapartismus gerichtet war. Der Kaiser hätte den Bericht des Präfekten schweigend angehört und auch nach Beendigung desselben nicht ein Wort über diesen Gegenstand gesprochen. — Wie ich höre, wird die Darstellung der Lage, welche als Ergänzung der Thronrede für die beiden Kammern bestimmt ist, im Kabinett des Kaisers ausgearbeitet werden, und den verschiedenen Ministerien ist die Aufforderung zugegangen, daß sie die ihr Fach betreffenden Angaben längstens bis zum 18. Jänner liefern möchten. — Die Schiffsabtheilung in den chinesischen Gewässern wird eine beträchtliche Vergrößerung erfahren und den Titel Schiffsstation von China und Japan annehmen. Zum Oberbefehlshaber dieser Station soll der Kontradmiral Daboville ernannt und die Flagge auf der Dampfregatte „La Semiramis“ getragen werden. — Man versichert, daß ein Gesetzentwurf, die Verantwortlichkeit der Wechselagenten betreffend, den gesetzgebenden Körper in der diesjährigen Session zur Annahme vorgelegt werden wird.

Der „Siecle“ bemerkt über die Auflösung der kurhessischen Kammer: „Ist dies nicht eine Wiederholung im Kleinen der berühmten Sitzung vom 23. Juni 1789 und des Schwures im Ballspielhause? Hätten sich ohne Zweifel einen Mirabeau gehabt, um dem Dreu-Brésé des Kurfürsten zu antworten. Möge man aber nicht in dieser Sache einen Sturm im Glase Wasser sehen. Es handelt sich nur um ein Völkchen von noch keiner Million Seelen; aber der Hauch der Freiheit befeuert es, und dieser aufstrebende Hauch kann mehr und mehr die dem Fortschritt unabweisbarsten Theile des Deutschen Bundes durchdringen.“ Die „Presse“ sagt, daß die Kasseler Regierung ein gefährliches Spiel spiele; die Regierungen, welche sich von den Parlamenten loslagten, sagten oft von ihren Völkern los.

Paris, 13. Jänner. Nach zuverlässigen Privatnachrichten glaubt die „Patrie“ mittheilen zu können, daß ungefähr ein aus hölzernen Häusern bestehendes Drittel von Charlestown niedergebrannt ist, daß das Feuer zufällig entstand und nicht angelegt wurde, und daß keine Regerempörung stattfand, auch kein Komplott, kein Waffenvorrath u. dgl. entdeckt wurde.

Das „Bath“ dementirt die Nachricht, das ernstliche Unruhen im Libanon ausgebrochen seien. Bis jetzt habe kein authentischer Bericht ein derartiges Gerücht bestätigt. Die Antwort der französischen Regierung an Graf Bernstorff, in Bezug auf den mit dem Zollverein abzuschließenden Handelsvertrag, ist abgegeben worden. Die eine zeitlang ausgelegten Unterhandlungen sollen wieder aufgenommen werden.

Nach dem „Bath“ hat der Schweizer Bundesrath den von Frankreich gestellten Vorschlag angenommen, zur Regelung der Dappenthal-Frage eine gemischte Kommission zu

ernennen, welche als Schiedsrichter in dieser Angelegenheit zu entscheiden hätte.

Italien. Dem Turiner Korrespondenten der „D. Allg. Ztg.“ geht folgendes Schreiben aus Palermo zu, das die gegenwärtigen Zustände auf Sizilien schildert: „Hier in der Stadt — so beginnt das erwähnte Schreiben — wo das ultraliberale Element vorwiegt, haben wir Ruhe, aber nicht so ist es im Innern, wo das Räuberwesen sich in sehr erster Weise fühlbar macht. Die Aushebung hat nur geringe Unruhen verursacht, was deutlich beweist, daß der Kern unseres Volks ein guter ist. Die mit der Volkszählung beauftragte Kommission stößt dagegen auf sehr große Schwierigkeiten. Der zahlreichste und unwissendste Theil des Volks glaubt nämlich, daß die Volkszählung die Einführung der Pest, der Cholera, die Ausbreitung ungeheurer Steuern zur Folge haben werde, denn das haben ihm die bourbonischen Agenten in den Kopf gesetzt, die unablässig durch Ausstreuung falscher Nachrichten und Verbreitung falscher Maximen ihre Thätigkeit bekunden und alles aufbieten, um das Vertrauen des Volks auf die gegenwärtige Regierung zu unterwählen. Die Regierung möge nicht schlafen! Das Innere unserer Insel ist mit Gefahren übersät und die Unzufriedenheit ist allgemein und größer, als man sich vorstellen kann. So wie es jetzt ist, kann es nicht lange fort dauern. Die liberale Presse gibt sich erstaunliche Mühe, um die Massen über die wahren Zwecke der Volkszählung aufzuklären, obwohl sie von Seiten der Regierung auf keinen Dank zu rechnen hat. Unflug aber war es überhaupt, in einem so kritischen Moment wie jetzt eine derartige Maßregel in Ausführung zu bringen. Wie wenig die Männer der Regierung ihren Parteistand dem allgemeinen Wohl unterzuordnen verstehen, mag eine an alle Präfekten der Insel gerichtete Proklamation beweisen, die wörtlich folgendermaßen abgefaßt ist: „Die extremen Parteien rühren sich und scheinen sich zu gemeinsamem Handeln vereinigt zu haben. Was die bourbonischen Gesinnungen betrifft, so haben wir unsere Maßregeln getroffen, es ist aber nöthig, ein ganz besonderes Augenmerk auch auf die Ultraliberalen zu richten und über alles Verdächtige sofort an die Regierung zu Palermo genauen Bericht zu erstatten und im gegebenen Falle augenblicklich etwa nothwendig erscheinende Verhaftungen vorzunehmen.“ Wer aber hat bis jetzt die bourbonischen Gesinnungen im Zaum gehalten als gerade die Ultraliberalen? Unsere Quästur ist gänzlich unfähig. Sie beschlügt Räuber und Spitzbuben und hält in den Häusern der Liberalen Hausdurchsuchungen, während Bourbonisten die höchsten Staats- und Staatsämter bei uns einnehmen und in den Gerichtshöfen sitzen, wo sie alle des Bourbonismus Verdächtigen freisprechen. Daher kommt es, daß die öffentliche Sicherheit eine Illusion geworden ist und es den Ultraliberalen, die die Regierung so schwer verleumdet und verfolgt, immer schwerer wird, die Bevölkerung ruhig zu erhalten.“

Deutschland. Berlin, 14. Jänner. Der Landtag wurde heute durch den König persönlich eröffnet. Die Thronrede erwähnt der Krönungsfeier, des Badener Attentats, beklagt den Tod des Prinzeßgarnals und bemerkt, die Lage des Landes sei allgemein befriedigend. „Die Gesetzentwürfe werden bewiesen, daß ich — meinen Grundsätzen getreu — den Ausbau der Verfassung vor Augen habe.“ Der Staatshaushaltetat ergebe eine Steigerung der Einnahmen und seien dadurch die Mittel gewährt.

Feuilleton.

Das Sträflingswesen und die Gefängniszucht in England.

II.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 16.)

In West-Australien ist überhaupt nur für 600 Sträflinge Raum, während in England alljährlich 3000 Individuen zur Straf-Sklaverei verurtheilt werden. Man mußte also die Studien der Zucht so einrichten, als ob West-Australien gar nicht existierte. Zu diesem Ende wurden die Gefängnisse zu Millbank, Pentonville und Parkhurst, welche früher unter getrennter Verwaltung standen, einem Ausschuss von drei Regierungskommissionären übergeben, dessen Präsident der Oberst Sir Joshua Webb ist, welcher lange als Oberaufseher englischer Gefängnisse thätig gewesen ist und gegenwärtig als die höchste Autorität über Gefängnisdingen hier zu Lande gilt.

Die Periode der Einzelhaft, welche der Sträfling als erstes Stadium seiner Zucht durchmacht, soll einem doppelten Zweck dienen. Sie soll zuvörderst eine schwere Strafe sein, um Uebelthäter abzuschrecken, und sodann ungezügelter Verbrecher bändigen. Daß überhaupt verschiedene Stadien angenommen sind, hat seinen Grund darin, daß man die Sträflinge allmählig und stufenweise zu einem ehrlichen Leben anzuleiten beabsichtigt; wenn dies aber überhaupt nicht möglich sein sollte, sie doch wenigstens verhindern will, Unjug anzurichten und unter dem Einflusse des Gefängnislebens noch schlechter zu werden, als sie es bereits sind. In dieser Beziehung waren die frühesten Anstalten höchst verderblich, besonders aber die abgetakelten Schiffsbauwerke (hulks), auf denen man die Sträflinge hordenweise vor ihrer Verschiffung nach den Kolonien zusammenhielt und in denen ein jeder sicher demoralisirt wurde. Was auch sein früherer Charakter sein mochte, mochte er auch bereuen und wünschen, umzukehren, auf diesen Schiffen befand er sich unter dem Einflusse einer moralischen Pestilenz, der er eben so wenig entfliehen konnte wie dem Tode. Solche Dinge sind bei dem jetzigen System unmöglich. Die Hauptmaschine zur Besserung ist natürlich die Arbeit. In Zellen kann nur wenig und nicht sehr produktive Arbeit gethan werden; viel davon ist nur darauf berechnet, zu strafen, und ganz unproduktiv. Die Arbeiten der Sträflinge außerhalb der Zellen dagegen sind jetzt so produktiv als möglich; und da eine Theilung der Arbeit dabei stattfindet, werden die

Leute zugleich besser für das freie Leben, in welches sie zurückkehren sollen, vorbereitet. Natürlich richtete man die Arbeiten so ein, daß sie denen freier Arbeiter so wenig Konkurrenz als irgend möglich machten; man verwandte Sträflinge also hauptsächlich an öffentlichen Arbeiten, welche, obwohl werthvoll, sonst doch wohl nicht unternommen worden wären; und bei der Urbarmachung dürrer Pflanzungen, welches, obwohl nützlich, sich doch nicht so gut bezahlte, daß ein freier Arbeiter dabei seine Rechnung gefunden hätte. Dies und der Umstand, daß England sehr reich ist, brachte es dahin, daß hier nicht, wie anderswo, Jeter darüber geschrien wurde, daß man die Arbeit ehrlichen Leute entzöge und an Schurken gäbe.

Während bei dem alten System, zumal in den Hulks, die Arbeit der Sträflinge nicht mehr als zwei Pence täglich werth war (also jährlich nur 1/3 Pfd. Sterl.), so verdienen die Arbeiter in Portland jetzt z. B. durchschnittlich 25 bis 35 Pfd. Sterl. jährlich. Außerdem ist die Arbeit der Art, daß sie die Leute wohl reformiren kann. Unverbesserliche Gauner machen sehr lange Gefängnisse, wenn sie tagelang in Steinbrüchen zu hauen haben, und der Abscheu, mit welchem Müßiggänger eine solche Zwangsarbeit thun, macht das Strafgefängnis zu Portland zu einem wichtigen Abschreckungsmittel. Viele Sträflinge hört man dort sagen, sie hätten keine Ahnung davon gehabt, daß man sie so hart für ihre Verbrechen bestrafen würde, und daß sie am Ende ihrer Strafzeit ihre Genossen warnen würden, lieber ehrlich zu leben, als sich der Gefahr auszusetzen, nach Portland zu kommen.

Ein ähnliches Etablissement besteht in Portsmouth, wo die Leute damit beschäftigt werden, Kohlen und Ballast auf die Kriegsschiffe zu bringen, Kohlenschiffe abzuladen, Bauholz zu tragen und aufzuhürmen, Deiche zu reinigen u. s. w. Der Werth ihrer Arbeit beläuft sich dort durchschnittlich auf 32 Pfd. Sterl. jährlich. Auch in Chatham gibt es ein ähnliches Gefängnis für 1000 Sträflinge, welche besonders auf den Werften beschäftigt werden. Zudem mietet die Regierung noch Gefängnisse in den Grafschaften für Sträflinge, z. B. in Leicester und Wakefield, wo etwa 400 Sträflinge gehalten werden.

Sträflinge, welche mehr als bloße Handarbeit thun können, verwendet man ihren Qualifikationen gemäß. Aufseher, Schreiber, Advokaten und sonstige gebildete Leute, welche dann und wann wegen Fälschung, Mord u. s. w. ins Gefängnis kommen, läßt man die schriftlichen Arbeiten machen, welche bei der Verwaltung der Etablissements nöthig sind. Alte, Kranke, und solche Individuen, welche durch Ausschweifungen, Entbehrungen und die mit dem Verbrecherleben unzertrennlich verbundene verzehrende

den durch die Reform des Heeres bedingten Zuschuß zu vermindern.

Die Thronrede erwähnt ferner der glücklich beendigten englisch-amerikanischen Verwicklung. Die Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen habe dazu beigetragen, die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen noch günstiger zu gestalten. Die Verhandlungen über die Verkehrsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Frankreich dauern fort. Die Bemühungen, eine zeitgemäße Revision der Wehrverfassung des deutschen Bundes herbeizuführen, hatten bisher ein unbefriedigendes Ergebnis. Die Regierung sei bestrebt, mit einzelnen deutschen Staaten eine Gleichmäßigkeit der militärischen Einrichtungen anzubahnen. Die Regierung widme der Vertheidigung dem Hülfen und der Entwicklung der Flotte. Würde sich ihm halb und außerhalb Preußens ein erfreuliches Ereignis kundgegeben, eine unausgesetzte Sorgfalt. Das Bedürfnis einer allgemeinen Reform der Bundesverfassung habe auch in dem Kreise der deutschen Regierungen verständlich Anerkennung gefunden. Preußen werde zu Gunsten solcher Reformen bemüht sein, welche, den wirklichen Machtverhältnissen entsprechend, die Kräfte des deutschen Volkes energischer zusammenfassen, und Preußen in den Stand setzen, die Interessen des Gesamtvaterlandes erhöht zu fördern. Die Thronrede bedauert lebhaft, daß der Verfassungskampf in Kurhessen noch nicht geschlichtet sei. Der König bemerkt: „Selbst den letzten Ereignissen gegenüber halte ich die Hoffnung fest, daß meine Bemühungen auf Wiederherstellung der Verfassung vom Jahre 1831, unter Abänderung der den Bundesgesetzen widersprechenden Bestimmungen, endlichen Erfolg haben werden. Meine und die österreichische Regierung sind mit der dänischen in vertrauliche Unterhandlungen eingetreten, um eine vorläufige Grundlage für die Verständigung in der Herzogthümerfrage zu gewinnen. Hierbei am Rechte des Bundes und den internationalen Vereinbarungen festhaltend, gereicht es mir zur lebhaften Genugthuung, daß das vollste Einverständnis zwischen mir, dem Kaiser von Oesterreich und allen übrigen deutschen Bundesgenossen besteht.“

Die Thronrede schließt mit den Worten: „Die Entwicklung unserer Institutionen muß im Dienste der Kraft und Größe unseres Vaterlandes stehen und niemals kann ich zulassen, daß die fortschreitende Entfaltung des innern Staatslebens das Recht der Krone, die Macht und Sicherheit Preußens in Frage stelle oder gefährde. Europäische Lage fordert ein einträchtiges Zusammenwirken zwischen mir und meinem Volke: ich zähle auf die patriotisch unterstützte seiner Vertreter.“

Endlich, meldet die „Nat.“ unterm 12. d. M. aus Dresden, ist das königlich sächsische Zuchthaus zu Waldheim frei von Mairverurtheilten. Vorgestern Morgen ist deren letzter, der vormalige Musikdirektor Köckel entlassen worden. Er ist, seiner sächsischen Staatsangehörigkeit ungeachtet, — er war auf dem Landtage von 1849 Abgeordneter für den Wahlbezirk Lichtenstein — aus Sachsen ausgewiesen und bedeutet worden, daß er im Falle seiner Rückkehr nach Sachsen wieder in das Zuchthaus eingeliefert werden würde, was indessen bei der bestehenden Gesetzgebung seine Schwierigkeit haben dürfte (?). Jetzt befindet sich der nach dreizehnjähriger schwerer Gefangenschaft Entlassene bei seiner Familie in Weimar, wo er wohl zunächst auch bleiben wird.

Aufregung vorzeitig heruntergekommen sind, werden in besonderen Vorangriffen gehalten. Man beschäftigt sie mit der Urbarmachung unfruchtbarer Landes, in der Nähe von Worthing und Dartmoor. Knaben werden nach Parkhurst auf der Insel Wight geschickt, wo sie theilweise Ackerbau treiben, theilweise im Maurern, Zimmerern, Anstreichen, Schneidern, Schustern u. s. w. unterwiesen werden.

Daß produktive Arbeit und gutes Betragen jetzt in den Strafanstalten die Regel sind, ist nicht bloß dem Zwang zuzuschreiben, unter welchem die Gefangenen stehen, sondern Belohnung und Hoffnung wirken auch dabei mit. Die Art und Weise, Uebelthäter für gute Aufführung im Gefängnis zu belohnen, ist eins der schwierigsten Probleme. Man hat in England jetzt durchweg ein Markensystem eingeführt; eine Art von Marken wird für gute und eine andere Art für schlechte Aufführung gegeben. Der Charakter, welchen sich der Gefangene somit erwirbt, ist eine Art Fonds, auf den er ziehen kann. Hat er in einer bestimmten Zeit eine gewisse Anzahl guter Marken gewonnen, so bessert sich seine Lage. So lange er in Einzelhaft ist, hält man ihm die Beendigung derselben als Ziel vor; später ist es besonders die Art und Weise der Arbeit, die Diät, das Aufschieben kleiner Summen Geldes u. s. w., die sich von großem Einflusse erweisen; aber der mächtigste Hebel ist und bleibt die Hoffnung, eher in Freiheit gesetzt zu werden. Dieser Gedanke hat von Anfang an den größten Einfluß auf den Gefangenen und bestimmt ihn unmittelbar in allen seinen Handlungen, wenn auch das ersuchte Ziel noch in weiter Ferne schwebt. Als das Parlament im Jahre 1853 die Transportation abschaffte und Straf-Sklaverei an ihre Stelle setzte, wurde die Strafzeit bedeutend verkürzt, und zugleich bestimmt, daß eine weitere Abkürzung derselben nicht gestattet sein sollte, selbst wenn die Gefangenen sich gut aufführten. Aber bald stellte sich heraus, daß die Gefängnis-Behörden dadurch einen wichtigen Faktor bei der Besserung der Gefangenen eingebüßt hatten. Die Leute waren durchweg mürrisch und aufässig, suchten ihre Zeit, so gut es ging, abzumachen und mit einem: „Danke Ihnen für nichts“ fortzugehen. Da, so komisch das auch lautet, im Herbst 1855 kam es im Gefängnis zu Portland zu einer Arbeitseinstellung, einem förmlichen Strike; die Leute weigerten sich etwas zu thun und sagten, man hätte sie betrogen; es sei ihnen Hoffnung gemacht, bei guter Aufführung kürzere Zeit zu sitzen, und jetzt sähen sie, daß dem doch nicht sei; sie hätten also gar keinen Beweggrund, sich gut zu betragen.

(Schluß folgt.)

dingten Zuschuß zu
ber glücklich beseitigt.
Die Begegnung
be dazu beigetragen,
Beziehungen noch gün-
stigen über die Ver-
ein und Frankreich
zeitgemäße Revision
und herbeizuführen,
Ergebnis. Die Re-
tischen Staaten eine
richtungen anzubah-
theiligung deutliche
te, worin sich im
erfreuliches Str-
falt. Das Bedu-
Bundesverfassung habe
Regierungen vertrie-
ungen werde zu Gun-
welche, den wirklichen
Kräfte des deutschen
und Preußen in den
Samtwaterlandes er-
dauert lebhaft, daß
noch nicht geschlichtet
den letzten Ereignissen
st, daß meine Ver-
den Verfassung vom
den Bundesgesetzen
ndlichen Erfolg haben
die Regierung sind mit
andlungen eingetreten,
die Verständigung in
e. Hierbei am Rechte
vereinbarungen fest-
ten Genehmigung, daß
mir, dem Kaiser von
sichen Bundesgenossen
n Worten: „Die Ent-
im Dienste der Kraft
hen und niemals kann
Entfaltung des innern
die Macht und Si-
ber gefährde. Europa's
sammenwirken zwische
auf die patriotisch
unterm 12. d. M.
schliche Zuchtthaus zu
n. Vorgesetzten Morgen
sifdirektor Höckel ent-
den Staatsangehörig-
n Landtage von 1849
k Lichtenstein — aus
worden, daß er im
wieder in das Zucht-
as indessen bei der be-
teigheit haben dürfte(?).
nähriger schwerer Ge-
amille in Weimar, wo
men sind, werden in
Man beschäftigt sie mit
andes, in der Nähe
den werden nach Puf-
st, wo sie theilweise
urern, Zimmern, An-
t. f. w. unterwiesen
gutes Betragen jetzt in
ist nicht bloß dem
in die Gefangenen ste-
ung wirken auch dabei
äter für gute Auffüh-
ist eins der schwierig-
and jetzt durchweg ein
von Marken wird für
plechte Aufführung ge-
der Gefangene somit
f den er ziehen kann.
ne gewisse Anzahl gu-
ch seine Lage. So lange
in die Verwendung der-
besonders die Art und
es Gutschreiben kleiner
ch von großem Einfluß
ebel ist und bleibt die
zu werden. Dieser Ge-
ößten Einfluß auf den
mittelbar in allen sei-
erlebte Ziel noch in
lament im Jahre 1853
d Straf-Sklaverei an
eit bedeutend verkürzt,
weitere Abkürzung der-
st wenn die Gefan-
ald stellte sich heraus,
urch einen wichtigen
angenem eingebüßt hat-
mürrisch und aussäßig,
abzumachen und mit
fortzugehen. Ja, so
1855 kam es im Ge-
eiseinstellung, einem
en sich etwas zu thun
es sei ihnen Hoff-
ung kürzere Zeit zu
dem doch nicht sei;
und, sich gut zu be-

Rußland und Polen. Warschau, 12. Jänner.
Gestern ist Bialobrzest, seinem Stande gemäß, nach der
russischen Festung Bobruisk in bequemer Equipage abgeführt
worden. — Nach der vierten vorgezogenen Vorstellung im
Theater sind von unnützen Buben mehrere Herren und Da-
men beim Herausgehen vor dem Theater dem Rathhause
gegenüber, ausgepöfft und mit Schnee und Steinen ge-
worfen worden, worauf mehrere Verhaftungen stattfanden.

St. Petersburg, 14. Jänner. Die „Nordische
Post“, das Journal des Ministers des Innern, veröffent-
licht ein Dekret, wodurch das Departement des hiesigen
Reichsrathes für die polnischen Angelegenheiten, welches
durch die Einsetzung eines polnischen Staaterrathes überflüs-
sig geworden, aufgelöst wird. — Graf Bludow ist zum Prä-
sidenten des Staaterrathes und Ministerathes ernannt, Ge-
neral Murawiew, der Domänenminister, wurde entlassen,
General Zeleny zum Verranten dieses Ministeriums ernannt.

Türkei. Ueber den Hieser der Aufständischen in
der Herzogovina, Luka Bukalovich, geht der „Presse“
folgende Charakteristik zu: Neulich hatte ich Gelegenheit,
den Wojwoden der Sutorina zu sprechen. Luka Bukalo-
vich ist ein Mann zwischen 40 und 45 Jahren, von her-
kulischem Körperbau; ein Blick in sein wettergebräun-
tes Gesicht genügt, um zu erkennen, daß er ein kluger
und tapferer Mann ist. Er ist ein echter Slave, und
trieb sich lange in den Bocche di Cattaro als Büchsen-
macher herum; als solcher hielt er sich auch längere Zeit
in Castelnovo auf. Später gesellte er sich zu den Auf-
ständischen, und wurde bald durch seinen persönlichen
Muth einer ihrer Anführer. Seine eigentliche politische
Laufrichtung datirt aber erst seit der Zerstörung von Kula,
dem Blockhause, welches die Türken eine zeitlang mit
Todesverachtung gegen große Uebermacht vertheidigten,
endlich aber, auf keinen Entschluß mehr hoffend, räumten
und sich auf österreichisches Gebiet flüchteten. Die türki-
sche Korvette „Eddine“ kam zu spät an. Nun nahm Bu-
kalovich den Titel Wojwode der Sutorina an, welche
durch die Einnahme von Kula faktisch ganz in seinem
Besitz ist, vereinigte sich mit den anderen Chefs der Auf-
ständischen, besonders mit Wassilich, und wird von allen
als Oberhaupt der Sutorina anerkannt. Es ist ein
Mann ohne alle Bildung, nicht einmal des Lesens und
Schreibens kundig, aber doch mit manchen natürlichen
Fähigkeiten begabt, die durch den häufigen diplomatischen
Verkehr mit den russischen und französischen Agenten be-
deutend geschärft worden sind. Ein ehemaliger österrei-
chischer Korporal, der von einem italienischen Regiment
desertirte, ist sein Sekretär und schreibt ihm jene bekann-
ten Briefe, die ihrem Style nach die primitive Bildung
Weider — jedoch auch den natürlichen Verstand des Chefs
— beurkunden. Luka Bukalovich betrachtet sich als den
von Gott berufenen Befreier seines von den Türken be-
drückten Vaterlandes; er hat bei jeder Gelegenheit seine
Inerhochachtung bewährt und will von einer Unterwer-
fung nichts wissen.

Alle Mäuerlein und Grausamkeiten, welche faktisch
auf seinen Befehl verübt werden, schiebt er öffentlich auf
die Unfofes, nämlich jene montenegrinischen Familien,
die vom verstorbenen Fürsten Danilo aus Montenegro ver-
bannt wurden, sich in der Sutorina niederließen und
dort größtentheils vom Raube leben. Die Sutorina
selbst ist ein armes, durch die harten Kontributionen, die
ihm Luka Bukalovich auflegt, ausgefogenes Gebiet. Er
geht selbst mit seiner Leibwache von 50—60 wohlbewaff-
neten Männern von Dorf zu Dorf, um die sogenannten
Abgaben einzutreiben. Daraus ist erklärlich, daß er bei
den ruhigen Bewohnern nicht beliebt ist und von ihnen
gefürchtet wird. Das Land bedürfte mehrerer Jahre Ruhe
und Ordnung, um sich zu erholen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 16. Jänner. Das heutige Morgenblatt der
amtlichen „Pest-Diner-Zeitung“ bringt in Begleitung
einiger sehr nützlichen Bemerkungen ein Verzeichniß
sämmlicher in Ungarn und in den zur ungarischen Krone
gehörenden Ländern erscheinenden Zeitschriften, worin wir
nur unser Blatt — die „Arader Zeitung“ — vergebens
gesehen haben. Wenn wir abergläubisch wären, so müßten
wir es als ein böses Omen betrachten, daß wir von
einem Amtsblatte bereits zu den Todten gelegt wurden;
da wir dies aber nicht sind und vielmehr der Ansicht
huldigen, daß auch ein „Amtsblatt“ seine schwachen
Stunden haben und wie ein „gewöhnliches“ Blatt irren
kann, so wollen wir unserer geschätzten Kollegin einfach
unser Dasein in empfehlende Erinnerung gebracht haben,
und bemerken nur, daß wir uns, im zehnten Jahre un-
seres Alters, den „Umständen gemäß“ recht wohl be-
finden und noch rüftig genug sind, um täglich zwei
Mal vor unserem hochverehrten Leserkreis erscheinen zu
können; wenn wir demnach nicht von einer bösen Krank-
heit unerwartet und rasch hinweggerafft werden, so ge-
denken wir mit Gottes Hilfe noch einige Decennien am
Leben zu bleiben.

* Samstag den 18. d. Mts. kommt zum Vortheile
des jugendlichen Schauspielers Herrn Löth, Karl Hugo's
Schauspiel: „Világ szinjátéka“ (Schauspiel der Welt) zur
ersten Aufführung; möge ein gut besuchtes Haus den streb-
samen Kunstjünger, welcher bisher ein beachtenswerthes Ta-
lent an den Tag legte, zu ferneren Fleiß anspornen.

* Aus Pest, wird uns geschrieben: Die vom Pro-
fessor der Seuchenlehre an der Pester Universität, Dr. Wil-
helm Blumal, zur Verhinderung der Weiterverbreitung der
Hinterpest in Antrag gebrachte und von der k. ungar.
russischen Statthalterei unterstützte Maßregel, in von der Kinder-
pest verschonten Orten überall, wo dies nur ausführbar ist,
die Häute der gefallenen Thiere behufs allseitiger Ausar-
beitung, an Ort und Stelle, Gerbern zu übergeben —
wurde allerhöchsten Orts für zweckmäßig erkannt, und die
sogliche Insektentretung derselben unter der Voraussetzung
bewilliget, daß hiedurch weder dem Staatschatze, noch dem
Gehalt so sehr in Anspruch genommenen Landesfonde, neue
Lasten aufgebürdet werden dürfen. Demzufolge ist diese
Maßregel in die Reihe der zur Verhinderung der Verbrei-

tung von Thierseuchen bestehenden Normen aufgenommen,
und deren sogleiche Durchführung den betreffenden Behörden
aufgetragen worden. — Nachdem weder in der Stadt Groß-
wardein selbst, noch in einem drei Meilen in der Runde
derselben gelegenen Orte irgend ein Kinderpestfall mehr be-
obachtet wurde, so hat die Central-Seuchenkommissi-
on des Biharer Komitates die Abhaltung der üblichen
Viehmärkte sowohl als auch die der Wochenmärkte mit dem
Beifuge gestattet, daß das auf den Markt getriebene Horn-
vieh mit einem glaubwürdigen Zertifikate über den, aus
seuchenfreien Orten erfolgten Ab- und Durchtrieb, unter
sonst unbedingter Zurückweisung, versehen sein müsse.

* In Siebenbürgen sind nun ebenfalls Ausnahm-
und Spezialgerichte errichtet worden, welche wie die
Militär Gerichte in Ungarn, die Aufgabe haben, über ge-
wisse, namentlich angeführte Verbrechen zu urtheilen. Einer
Mittheilung der „Magy Sajto“ zufolge ist der betreffende
Gerichtshof für die ungarischen Komitate und Szeklerfüße
in Maros-Bászárhely errichtet worden, und hinsichtlich des
Sachsenlandes wurde dieselbe Kompetenz dem Magistrat und
Stuhlgericht zu Hermannstadt ertheilt. Erstes Appellations-
Gericht sind die k. ungar. Tafel und die sächsische Nations-
universität, und letzte Instanz das königliche Gubernium.
Diese Gerichte sind am 10. d. M. in's Leben getreten. Der
zum Staatsanwalt des Spezialgerichtes ernannte Adam Pa-
zar, ein gewesener Beamter, schlug diese Stelle aus und
entschuldigte sich bei Sr. Erzellenz dem Gouverneur mit
Gründen, deren Richtigkeit Sr. Erzellenz auch vollkommen
würdigte. Auch einer der ernannten Gerichtsräthe, der ge-
wessene Kyzäums-Professor Josef Gál, nimmt, wie man in
Klausenburg allgemein behauptet, die ihm angebotene Stel-
lung nicht an.

* Wie wir im „B. N.“ lesen, wurde der Fürsprin-
mas am Dreikönigstag während des Diners beträchtlich be-
stohlen. Vierzigtausend Gulden in Dukaten und das große
Kreuz des St. Stefansordens wurden bei dieser Gelegenheit
entwendet. Man ist dem Thäter noch nicht auf die Spur
gekommen.

* „B. Hirnöt“ theilt mit, daß jetzt in Wien über
die Frage der Steuereinkhebung durch die Municipal-Organen
verhandelt wird, und es sei kein Zweifel, daß die Steuerein-
hebung wieder den Jurisdiktionen in die Hände gegeben wer-
den wird.

* „Magyar Sajto“ erzählt durch einen aus Aqu
angelangten Privatbrief, daß die in der dortigen ungarischen
Legion dienenden beiden Ungarn, Oberlieutenant Magyaródy
und Major Scheiter, vom König Viktor Emanuel das sa-
voyische Ritterkreuz verliehen erhielten. Dieser Orden kann
nur auf dem Schlachtfelde erworben werden und ist mit
Adelserhebung und einem Jahresgehulte von 400 fl. verbun-
den. Nicht-Italiener erhalten ihn nur äußerst selten.

* Sr. k. k. Apostolische Majestät haben an Sr. kais.
Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog R a i n e r
das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen
geruht:

Lieber Herr Vetter Erzherzog R a i n e r. In dank-
barer Anerkennung Ihrer Mir werthvollen aufopfernden Dienst-
leistung verleihe Ich Eu. Piebden das Großkreuz Meines
St. Stefans-Ordens tozfrei.

Venedig am 11. Jänner 1862.

Franz Josef m. p.

* Sr. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit der
Allerhöchsten Entschlußung vom 3. November v. J. dem
disponiblen Statthalterrathe und Komitatsvorstand Jo-
hann v. R á n d o r y anlässlich seiner Veretzung in den
bleibenden Ruhestand den Rang und Charakter eines k. k.
Hofrathes tozfrei allergnädigst zu verleihen.

* Die seit mehreren Jahren in Heidelberg und in
Leipzig erschienene Wochenschrift „Stimmen der Zeit“,
redigirt von Dr. Adolf Kolatschel, ist von Neujahr
1862 ab in den Verlag der bekannten Firma Zamarski &
Dittmarich in Wien und in Leipzig übergegangen. Seit je-
her hat sich diese Unternehmung durch die Gediegenheit und
Wannigfaltigkeit ihrer Beiträge, durch ihre Unabhängigkeit
und liberale Tendenz ausgezeichnet. Die ersten zwei in die-
sem Jahre erschienenen Hefte liefern hievon aufs Neue den
erfreulichsten Beweis und kann diese treffliche politisch-lit-
terarische Revue, welche für Oesterreich und Deutschland das
ist, was die „Revue de deux mondes“ den Franzosen, nur
aufs Wärmste empfohlen werden.

* Aus G r a z wird dem „Bolsch.“ unter Anderm
geschrieben: Demnächst soll der Prozeß gegen die „Bolsch-
stimme“ verhandelt werden. Er hat, da die Mitarbeiter fast
alle das Weite gesucht haben und das Blatt bereits ver-
gessen ist, kein politisches Interesse mehr. Interessant aber
ist es gewiß, einige Details der heillosen Wirthschaft kennen
zu lernen, bei welcher das Unternehmen, abgesehen von den
politischen Extravaganzen, zu Grunde gehen mußte. Es ist
bekannt, daß der Unternehmer, Buchdrucker Tanzer, kurz vor
der Gründung dieses radikalten Organes sich bei bekannten
Persönlichkeiten um die Mitwirkung zu einem politischen Or-
gane von der Farbe des Wiener „Bolschfreundes“ bewarb;
bei dem neuen Unternehmen war Friebelet der Redakteur.
Dieser hatte außer einem Gehalte von 150 fl. monatlich und
einer Zulage für je 100 neue Abonnenten, auch Wohnung,
die freie Verköstigung (?), Wagen u. s. w. bedungen, und
für den Fall, als die „Bolschstimme“ aufhören sollte, 6000 fl.
Entschädigung sammt zweijährigem Gehalte! Der Kontrakt
war auf Tanzers Haus intabulirt, was freilich keine Sicher-
heit bot, da schon zu viele Sazposten vorangingen. Ein
solcher Kontrakt ist wohl einzig in seiner Art und charakte-
ristirt Tanzer wie Friebelet, welchen so manche schlecht Unter-
richtete mit Fröbel für identisch hielten.

* Die Auszahlung der Militär-Pensionen im lomb.-
venet. Königreiche in Silbermünze wurde nun definitiv ge-
nehmigt. Die Zivil-Pensionen werden bekanntlich dort seit
Mai 1861 in Silber bezahlt.

* Es verlautet nunmehr, daß für Wien nicht zwölf,
sondern nur zehn Advokatenstellen besetzt worden sind. Von
diesen wurden sieben Stellen an hierortige Advokatur-Kon-
zipisten, und drei an solche Advokaten verliehen, welche die
Advokatur früher in Ungarn ausübten, solche aber aufgeben
mußten.

* Man theilt der „Tribune“ von St. Pölten nach-
stehenden schauderhaften Vorfalle mit: Vor 8—10 Tagen

1862/17 1763
fand der Bauerngutsbesitzer Hebebei zu Ahrenberg im Sprengel
des Bezirksgerichtes Auenbrunn hinter dem in seinem
Garten gelegenen Stadel, bei dem übrigens kein Steg vor-
beiführt, ein kleines Päckchen, in welchem sich beiläufig eine
Maß Gries und 4 Neukreuzer befanden. Die Hausleute, in
der Meinung, es habe Jemand den Gries an der bezeichneten
Stelle verloren oder vergessen, verwahrten denselben bis
zum 11. d. M.; da sich jedoch auch an diesem Tage Nie-
mand darum meldete, verwendete die Hausfrau den gefun-
denen Gries zu einem Schmarren, von welchem die ganze aus
sieben Personen bestehende Familie genoß. Zum Glück mün-
dete der bereitete Schmarren der Hausfrau, dem einen Sohne
und der einen Tochter nicht, daher sie auch nur wenig da-
von genossen. Gleichzeitig nach dem Genuße empfanden alle
Familienglieder eine heftige Uebelkeit, die sich bis zum Er-
brechen steigerte, nur der Hausvater Hebebei nicht, der des-
halb auch schnell zum Arzte nach Eisenberg um Hilfe eilte,
jedoch bei demselben von den heftigsten Unterleibschmerzen
erleitet wurde, so daß er kaum mehr in seine Wohnung zurück-
kehren konnte. — Der schnell herbeigeholte Arzt überzeugte
sich sogleich, daß die genossene Speise Arsenik enthalte. Ob-
gleich die wirksamsten Gegenmittel sogleich angewendet
wurden, sind doch noch am selben Tage der Hausvater He-
bebei und ein Kind seiner Tochter gestorben, und werden
höchst wahrscheinlich auch noch ein Sohn und eine Tochter
zum Opfer fallen. Die Mutter, dann eine zweite Tochter
und ein zweiter Sohn dürften wahrscheinlich gerettet werden.
Leider liegen Anhaltspunkte zur Annahme vor, daß das
Gift absichtlich dem Gries beigegeben und letzterer bei dem
Hause in tückischer Absicht — die bedauerlicher Weise auch
theilweise erreicht wurde, hinterlegt worden ist; auch wird
bereits eine bestimmte Person allgemein als Thäter be-
zeichnet! — Die gerichtliche Untersuchung ist im vollen
Zuge.

Neuestes.

Wien, 15. Jänner. Beim Beginn der heutigen
Bankauschuss-Sitzung erklärte der landesfürstliche Kommissar,
daß der Finanzminister seine Zustimmung zu den
Statuten verweigert, wenn der Ausschuss dieselben nur
für die gegenwärtige Privilegiumsdauer herathen will,
indem die Regierung die Statutenrevision von der Rege-
lung des Schuldverhältnisses zwischen Bank und Staat
nicht getrennt sehen will. Die Versammlung setzt trotzdem
die Berathung der Statuten fort. Die Zulassung in
Ausländern im Ausschuss wird nach langer heftiger De-
batte abgelehnt.

Verona, 14. Jänner. Sr. Majestät langten heute
Früh 8½ Uhr hier an und wurden am Bahnhofe Porta
nuova von den Zivil- und Militärbehörden empfangen.
Die Schießversuche mit den neuen gezogenen Kanonen gegen
das Fort Bratslaw wurden heute mit glänzendem
Erfolge fortgesetzt, denn ein großer Theil der Ringmauer
und des Thurmes stürzte zusammen. Sr. Majestät wohnten
diesen Versuchen bei und sprachen mehrere Male die
Allerhöchste Zufriedenheit aus. Um 3½ Uhr Nachmittags,
nachdem Sr. Majestät die Besichtigungen des Forts be-
schichtigt hatten, kehrten Allerhöchstdieselben nach Ve-
rona zurück. Morgen reisen Sr. Majestät nach Vene-
dig zurück.

Brüssel, 14. Jänner. Die heutige „Independance“
berichtet: Alle Schwierigkeiten in der Angelegenheit
des Doppentales seien ausgeglichen. Frankreich und die
Schweiz haben beschlossen, die letzten Beschlüsse der interna-
tionalen Kommission anzunehmen.

Die „Independance“ meldet: In Folge der Zerstörung
des Hafens von Charleston hat Frankreich seine Eröffnun-
gen bezüglich der Blockade-Aufhebung der Südhäfen bei Eng-
land erneuert.

New-York, 31. Dezember. (Mittels Dampfers
„Amerika“ via Queenstown.) Die Aufregung wegen der
„Trent“-Affaire ist vorüber. Die Sprache der amerikani-
schen Presse ist eine gemäßigtere. „New-York-Times“ be-
steht auf einem internationalen Kongresse zur Lösung der
internationalen Frage.

New-York, 1. Jänner. Man glaubt, daß Mason
und Sibell nächstens auf dem „Niagara“ von Boston nach
Europa abgehen werden. Die Hauptbanken der Union ha-
ben im allgemeinen ihre Barzahlungen eingestellt. Mehrere
New-Yorker Banken setzen dieselben fort. Die „Evening-
Post“ sagt, die Banken beschlossen, die dritte Emission von
50 Millionen Bundesanleihe nicht anzunehmen. Von Ge-
neral Beaufort wurden Rekognosirungen bis 15 Meilen vor
Charleston gemacht. Es geht das Gerücht, daß der eng-
lische Steamer „Gladiator“ mit Waffen am Bord die Block-
ade durchbrochen habe und in Kentucky eine Schlacht vorge-
fallen sei. Details sind unbekannt.

New-York, 3. Jänner. Die Subkommissäre sammt
ihren Sekretären wurden am 1. in Provinztown nach Eng-
land eingeschifft; deren Abreise erfolgte ohne besondere Zei-
chen von Aufregung. Die öffentliche Meinung ist in Folge
der englischen Berichte fortwährend beunruhigt. Die kriegs-
gerische Sprache der britischen Journale, sowie die Kriegsvor-
bereitungen lassen die Idee vorherrschen, England werde
binnen Kurzem die zum Zwecke der Blockade erfolgte Ver-
sentung von Schiffen in Südhäfen als Kriegsvorwand mit
Amerika benützen.

Alexandrien, 12. Jänner. Ein Pascha ist mit
dem Vertrage wegen Abschluß einer Anleihe mit Dppenheim
angekommen.

Handels- und Börsennachrichten.

Wiener Börse vom 15. Jänner. Das Notizenge-
schäft eröffnet in Kredit-Aktien 181.90, 182. Nordb. 212, 80.
90. Franz. Staatsbahn 281, 50.

Wiewohl die Notirungen von auswärtigen Plätzen gün-
stig lauten, war doch heute die Course für Kreditaktien
flauer gestimmt und ging das leitende Tagespapier bis
181.20 zurück. Das Gerücht, daß amerikanische Banken
ihre Zahlungen eingestellt, diene als Motiv zur Ausbie-
tungsflucht von Kreditaktien. Nordbahn besserten sich mo-
mentan.

Um halb 12 Uhr an der Börse: Kreditaktien 181.30, 40. Nordbahn 213.20, 30. Franz. Staatsbahn 280.50, 281. National 82.
 An der Börse: Kreditaktien 181.30, 40, 30. Nordbahn 213.30, 20, 30, 60, Franz. Staatsbahn 280.50, National 82.55, 5perc. Metalliques 68.10, 68. Bankaktien 769, 768. Westbahn 152.75, Pardubitzer 124.25, Karl Ludwigsbahnaktien 167, Pálffy-Lose 39, 1860er Lose 84.25, 65, 75, 1860er 100 fl.-Stücke 95. Kreditlose 125.15.
 London 139.95, 140.15 Augsburg 118.70, 90. Frankfurt

119.10, 20. Paris 55.40. Dukaten fl. 6.63. Napo- leonsd'or fl. 11.17 1/2. Pr. Kassanweisungen fl. 2.10. Sil- ber 138.75. National-Koupons 138.65.
 Um halb 1 Uhr Erklärungzeit:
 Kreditaktien 181.30, 40.
 Nordbahn 213.60, 70.
 Fr. Staatsbahn 280.50, 281.
 National 82.70, 80.
 5pCt. Metalliques 68, 20.
 Bankaktien 767, 769.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien
 vom 16. Jänner 1862.
 5% Metalliques 68.20
 5% National-Anleihen 82.95
 Bankaktien 762.—
 Creditactien 181.—
Wechsel-Cours.
 Silber 139.—
 London 140.40
 Dukaten 6.64

Nr. 2. (39-1,3)
Ämtliche Kundmachung.

In Folge der in der Rekrutierungs-Angelegenheit erlassenen hohen Verordnungen wird hiemit jedem nicht anher Zuständigen, im Jahre 1841, 1840, 1839, 1838, und 1837 geborenen Militärpflichtigen strengstens aufgetragen, von heute an bis 25. I. W. persönlich mit Vorweisung des Wanderbuchs, Reisepasses, oder sonstigen Ausweises unausschließlich und um so sicherer bei dem Stadthauptmann-Amte sich zu melden, da jeder dieser Weisung sich Entziehende unnachlässiglich der diesfälligen Strafe unterzogen werden wird. Wofür zugleich sämtliche Zunftvorsteher, Meister, und sonstige Dienstgeber bei Strafe verantwortlich und verpflichtet gemacht werden, die bei ihnen befindlichen Gesellen und sonstigen welche immer Namen habenden Diener zur obigen Anmeldung zu verhalten.
 Gegeben in der k. Freistadt Arad am 15. Jänner 1862.

Arzen Mihajlovits,
 Stadthauptmann.

2843 (37-1,3)
 1861
Gerichtliche Feilbietung der Herrschaft Mácsa.

Vom Komitatzgerichte zu Arad wird bekannt gemacht, es sei über Einschreiten des Herrn Leopold Grafen Nádasdy gegen den Mácsa Grundbesitzer Herrn Peter von Gernovits pto. 25500 fl. öst. W. e. s. t. die Feilbietung des Herrschaftsgrundes Mácsa, welches im Mácsaer und Simänder Grundbuchprotokolle Nr. 1. und 563. aufgenommen ist, 7516 1/4 1600 Joch Grund enthält, und sammt Gebäuden auf 2,465,733 fl. 52 1/2 kr. öst. W. geschätzt wurde, im Wege der Exekution bewilligt worden.
 Hiesu werden zwei Termine, u. z. der 3. Juli und 6. Oktober 1862, jedesmal Vormittags um 10 Uhr, im Grundbuchsamte hieramts, mit dem Beifügen bestimmt, daß der Käufer sich mit einem Neugelde, und 5 pCt. des Schätzungswertes entweder im Baaren oder Staats-Obligationen zu versehen habe, und die auf dem Gute pfaudweise verpfändeten Schulden, soweit der Kaufschilling reicht, nach Anweisung des Gerichtes übernehmen müsse, und daß die Gläubiger ihr Spottekar-Recht bis zu diesem Verkaufe so gewis hieramts anzumelden haben, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben haben würden, wenn die Kaufschilling-Bertheilung ohne ihre Beziehung vorgenommen, und sie dadurch, soweit der Kaufschilling durch dieselben erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.
 Die weiteren Exekutions-Bedingnisse, sowie die Schätzung-Urkunden können beim Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Komitatzgericht Arad
 am 31. Dezember 1861.

Eine völlig neue noch nie ge- brauchte
Cylinder- Feldschmiede
 sammt Hebel und Rauchmantel, so wie ein 54 Pfund schwerer eben- falls noch unbenützter (2,3)
A m b o s s
 wird zu verkaufen gesucht. Wo sagt die Administration d. Blattes, (D. Goldscheider's Buchhandlung.)

Das Eckhaus Nr. 7 Klemens- platz, nahe am Kanal, ist sammt entzopfenden großen Garten zu ver- kaufen. Zu erfragen Ditschhofgasse bei
Josef Peterka,
 Goldarbeiter.

Schon am 29. Jänner 1862

findet die Gewinnziehung des großen Staats-Anlehens statt, das in seiner Gesamtheit 14811 Treffer enthält, worunter sich solche von: fl. 200,000, fl. 100,000 fl. 50,000, fl. 30,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000, fl. 10,000, fl. 6000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, u. c. befinden. — Obgleich die Einlagen in österr. Banknoten entrichtet werden können, so werden doch die Gewinnste. 14 Tage nach stattgehabter Ziehung in Vereins-Silbergulden durch unterzeichnetes Großhandlungshaus in allen Städten der k. k. österr. Staaten, baar ausgezahlt.
 Jede Nummer obiger Ziehung muß unbedingt einen Treffer erhalten.
 Eine Original-Obligation erhält man schon gegen Einzahlung von fl. 10 ö. Währ.
 Halbe Antheilscheine à fl. 5 ö. Währ.
 Man beliebe sich daher baldigst und nur direkt zu wenden an
Carl Hensler in Frankfurt a/M.
 (33-3,3)

Exitations-Kundmachung.

Im k. k. Militär-Gesütze Mezöheghees decken vom 1. Februar bis Ende Juni 1862 nachstehende Vollblut-Hengste:

- Scheria**, Dunkelruchs-Hengst, 16 Jahr alt, Orig. arab. Vollblut, erzeugt bei dem Meduinenstamme Sarhan, Race Abu Argub Schucha — zu 50 fl.
- Seglav**, Goldruchs-Hengst, 10 Jahre alt, Orig. arab. Vollblut von Seglav, Race Seglav — zu 30 fl.
- Koreischan**, Rothruchs-Hengst, 5 Jahr alt Orig. arab. Vollblut Babolnaer Zucht, von Koreischan Orig. Araber u. d. Dahaby, Babolnaer Zucht arab. Vollblut zu 20 fl.
- Gidran XXIV**, Rothruchs-Hengst, 11 Jahr alt, arab. Halbblut Me- zöhegheeser Zucht, von Gidran XVI u. d. Mutter Nr. 505 Gidran XIII — zu 50 fl.
- Revolver**, hellbrauner Hengst 12 Jahr alt Orig. eng. Vollblut von Melbourne und die Sally Warfoot, von Defence — zu 70 fl.
- Wilsford**, weichelbrauner Hengst 10 Jahr alt Orig. eng. Vollblut von Robert de Gorham u. d. Queen Charlotte v. Elis — zu 50 fl.
- Merrylegs**, Dunkelruchs-Hengst, 11 Jahr alt Orig. Halbblut Traber Race v. Bonnet Schales u. d. Old Merrylegs — zu 30 fl.
- Young Elegant** weichelbrauner Hengst, 12 Jahr alt Original Halb- blut Traber Race v. Elegant u. d. Sky Rocket — zu 40 fl.
- Revolver II**, hellbrauner Hengst 5 Jahr alt Orig. Vollblut Ri- béreer Zucht, von Revolver u. d. Opal v. Bob Peel — zu 20 fl.
- Revolver III**, hellbrauner Hengst, 5 Jahr alt, englischer Vollblut, Kibberer Zucht v. Revolver u. d. Annette v. Bedford — zu 20 fl.

Alle übrigen Hengste der Pepiniere arab. oder eng. Halbblut's decken zu 20 fl.
 Für Unterkunft der Stuten ist gesorgt, die Fournage nach dem Marktpreise, — Stroh unentgeltlich, — Stuten ohne Wärter gegen Vergütung von 4 fl. monatlich, — das Deck- und Stallgeld, letzteres mit 5 fl. berechnet, ist bei der ersten Deckung zu entrichten.
 Das Eintreffen von Stuten wolle früher bekannt gegeben werden.
 Mezöheghees, am 31. Dezember 1861. (1-3,3)

5% 1860er Lose á fl. 500
 (Ziehung am 11. Feber.)

Haupttreffer	300,000 fl.
2. Treffer	50,000 „
3. „	25,000 „
2. „ á 10000 fl.	20,000 „
15 „ á 5000 „	75,000 „
30 „ á 1000 „	30,000 „
500,000 fl.	

Angabe auf ein ganzes Los 9 fl., auf ein fünftel 2 1/2 fl.
 Wegen Ratenzahlungen werden diese, so wie alle son- stigen Lose zu den annehmbarsten Bedingungen erlassen.
B. Stiffsonn,
 Juwelier in Arad.
 Aufträge aus der Umgebung werden auf das prompteste effectuirt. (38-1)

Blüthenharz
 gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere als: Hengste, Stut- ter, Stiere, Kühe, Schafe, Schweine und Ziegen.
 Nach den damit gemachten vielfältigen Versuchen stets sicher wirkend und deshalb bestens zu empfehlen. Die Gebrauchsanweisung ist jedem Packen beige- geben. Zahlreiche Zeugnisse, welche die Güte dieses Mittels darthun, liegen bei den Herren Depositen zur Einsicht auf
 Ferner:
 Durch ein kónigl. preuss. und ein kónigl. sádh. Ministerium konsejtionirt.
 Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierschutz-Vereine mit der Medaille ausgezeichnet.

bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den da- mit auch in den kónigl. Obermarställen Sr. Majestät des Kö- nigs von Preußen im Auftrage Sr. Erzellenz des General- Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn von Willisen gemachten vielseitigen Versuchen, laut der ämtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauer, Apothekers I. Klasse und Ober Hofarztes der gesammten kóniglichen Marstäl- lungen, — stets
Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Keulen, Koff, Mangel an Frucht und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.
Beim Hornvieh: beim Blutwurm und Aufblähen der Kühe (Wind- bauch), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überaus durch dessen Anwen- dung verbessert wird, — bei Lungenleiden; während des Kal- bers erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, sowie schwache Kühe durch dessen Verabreichung zusehend gedeihen.
Beim Schafe: zur Hebung der Leberregel, der Fäule, und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.
 Echz zu beziehen
in Arad durch Herrn J. S. Probst.
 Baja: Stefan Michitsch. Szegedin: E. Aigner.
 Czegléd: Karl Knöpf. Szentes: E. Eisdorfer.
 Hatzfeld: J. Telbisz. Szolnok: St. Scheftsik.
 Lugos: F. Kronetter. Werschetz: J. Fuchs.
 Szarvas: W. Réthy.
 Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben ange- führten drei Medaillen.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. Jänner 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
5pct. österr. Währung	63 00	63 20	5pCt. Pardubitz	—	Ofner	40 fl. 36.00 36 25			
5 „ Nation. Octob. April- Zinsen	82 90	83 00	5 „ Westbahn	95.75	97.—	Fürst Windischgr. 20 „ 22.50 21.—			
5 „ dto. Jän. Juli-Zins.	—	—	dto. neue in Silber	102.60	102.80	Graf Waldstein 20 „ 22.25 22.75			
5 „ Lit. B.	—	—	dto. böhm. dto.	—	—	Graf Keglvich 10 „ 16.00 16.50			
5 „ Lomb.-venet.	110.—	111.—	Staatsbahn á 275 Francs	144.—	144 50	Wechsel (3 Monat).			
5 „ venet. Anl.	94.50	95 —	5pCt. Südbahn	136.50	137.00	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins.	—	—	Bank-Pfandbr.	—	—	Augsburg 100 fl. südd.	118.90	119 10	
vor 1852 ausgest.	68.00	68 10	12monatl.	99.50	100.—	Berlin 100 Thl.	—	—	
dto. and. Zinsen	—	—	6jähr.	102.50	102.75	Frankfurt 100 fl. südd.	119.15	119 30	
4 1/2 pct. „	59.50	59.75	10jähr.	95.—	97.—	Hamburg 100 M. B.	105.00	105 15	
4 pct. „	52 —	53.50	verlosbare	88.50	89.—	Livorn. 100 L. T.	—	—	
3 „ „	39.00	39.50	in österr. Währ.	84.50	84.70	London 10 L. St.	140.50	140 65	
2 1/2 pct. „	34.—	35.—	Industrie-Actien	—	—	dto. k. S. 41.	—	—	
1 pct. „	—	—	Creditactien	180.60	180 70	Mailand	—	—	
2 1/2 „ Banco	43.50	44.50	Bankactien	704.—	776.—	Paris 100 Francs	55.50	55 60	
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.—	Escomptactien	615.—	617.—	31 Tage Sicht.	—	—	
Lose von 1839	127.50	128.—	Lloyd	203.—	205.—	Bukurest 100 wall. P.	—	—	
do 5tel	—	—	dto. neue Emission	—	—	Const. 100 t. P.	—	—	
Lose von 1854	87.25	87.75	Donau-Dampfschiff	422.—	423.—	Comptanten.	—	—	
Lose von 1860	84.75	85.00	Pester Kettenbrücke	403.—	402.—	Kronen	19.26	19 29	
dto. 5tel Absch.	94.50	94.75	Wiener Dampfmühl	398.—	400.—	Münz-Dukaten	6.63	6.64	
5pct. Steueranleihe	87.90	88 10	Nordbahn	213.40	213.50	Rand-Dukaten	6.63	6.69	
Grundent. Oblig.	—	—	Staatsbahn	280.50	281.00	Napoleonsd'or	11.49	11 21	
niederösterreichische	88.25	88.75	Südbahn	267.—	268.—	Souverainsdor	19.40	19 44	
oberösterreichische	87.—	88.—	Pardubitz-Reichenb.	123.75	124 00	Russische Imperials	11.45	11 46	
böhmische	90.—	90.25	Westbahn	152.50	153.—	Preuss. Friedrichsdor	11.85	11 86	
mährische	87.75	88.50	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	166.75	167.—	Engl. Souverains	14.10	14 12	
steirische	87.75	88.50	Gratz-Kösdacher	137.—	138.—	Preuss. Cassenanw.	2 1/2	2 1/2	
krainische	87.—	88.—	Brünn-Rossitzer	—	—	Silber	138.75	139.25	
ungarische	68.50	69.00	Toplitz-Aus. ex Coup.	144.—	145.—				
Tem. Slav.	67.00	67.50	Böhm. Westb.	—	—				
Crot.	—	—	Lose.	—	—				
siebenbürgische	66.50	67.00	Credit	100 fl.	123.75	124.00			
galizische	67.25	67.75	Dampfschiff	100 „	97.00	97.50			
Bukowina	66.00	66.50	Triester	100 „	121.00	122.00			
Prioritäts-Oblig.	—	—	do.	50 „	—	—			
5pCt. Lloyd	88.—	91.—	Fürst Eszterházy	40 „	97.—	98.—			
5 „ Nordbahn	96.—	96.50	„ Salm	40 „	39.75	40.—			
dto. neue in ö. W.	—	—	„ Pálffy	40 „	38.75	39.00			
5 „ Gloggnitzer	80.—	81.—	„ Clary	40 „	35.—	35.50			
5 „ Dampfschiff	95.50	96.—	Graf St. Genois	40 „	37.00	37.50			